

Griechische Banken überraschen

Griechenlands Banken benötigen einer mit der Situation vertrauten Person zufolge voraussichtlich weniger frisches Kapital als bislang von Beobachtern angenommen. Die Kapitallücken der unter der Wirtschaftskrise leidenden Institute seien geringer als erwartet, sagte ein Insider aus der griechischen Notenbank.

Die Bankenaufsicht der Europäischen Zentralbank (EZB) durchleuchtete zuletzt die National Bank of Greece, Piraeus, die Alpha Bank und die Eurobank auf Herz und Nieren, um ihren neuerlichen Kapitalbedarf zu ermitteln. Es wird erwartet, dass die Europäische Zentralbank am Samstag die Ergebnisse der Prüfung veröffentlichten wird.

Die Finanzbranche des Landes leidet seit längerem unter der schlechten Wirtschaftslage und geplätzten Krediten. Griechenland hatte im Sommer Kapitalverkehrskontrollen eingeführt, um einen noch stärkeren Ansturm auf die Institute zu verhindern, zeitweise war das Geld- abheben an Automaten stark eingeschränkt worden. Bürger hatten zuvor ihre Konten geleert - aus Sorge, das Land könnte aus dem Euro ausscheiden.

Für die Institute von Thessaloniki bis Kreta sind im Rahmen des jüngsten Rettungspakets der europäischen Partner bis zu 25 Milliarden Euro vorgesehen. Die Geldhäuser sollen bis zum Jahresende mit zusätzlichem Kapital ausgestattet werden. „Wir alle stimmen darin überein, die Rekapitalisierung bis Ende dieses Jahres zu finalisieren“, hatte der Vizepräsident der EU-Kommission, Valdis Dombrovskis, nach einem Treffen mit dem Chef der Athener Zentralbank, Yannis Stournaras, gesagt. Dombrovskis ist derzeit in Athen zu Gesprächen über die Reformen, die das Land erfüllen muss, damit es weiteres Geld aus dem jüngsten Rettungspaket erhalten kann. Reuters

Teure Turbulenzen

Nach dem Franken-Schock schöpfen Hobby-Spekulanten Hoffnung.

- Anbieter müssen nachträglich bessere Kurse stellen.
- Broker Swissquote erhöht den Druck auf Kunden.

Michael Brächer
Frankfurt

Es gibt Ereignisse, die so selten sind, dass sie kaum jemand für möglich hält. Als die Schweizer Notenbank am 15. Januar ohne Vorwarnung die Kursgrenze des Schweizer Francs zum Euro aufhob, war das so ein Ereignis: Der Franken-Kurs, der sich jahrelang kaum vom Fleck bewegt hatte, legte auf einmal um bis zu 40 Prozent zu. Nicht nur Anlagestrategen und Investmentbanker wurden auf dem falschen Fuß erwischt, sondern auch zahlreiche Privatanleger.

Die Hobby-Spekulanten hatten mit sogenannten Differenzkontrakten (CFD) auf den Franken spekuliert. Das sind Hebelinstrumente, die mit kleinem Einsatz viel bewegen können. Das kann zu großen Gewinnen, aber auch Verlusten führen. Durch den Währungsschock stehen manche Kunden bei ihren Brokern mit sechsstelligen Summen in der Kreide. Jetzt machen Aufseher ihnen neue Hoffnung.

Um Verluste zu begrenzen, hatten Anleger bei ihren Brokern automatische Verkaufsaufträge, sogenannte Stop-Loss-Order, eingerichtet. Doch bei vielen Brokern versagte die Sicherung, die Broker rechneten zu deutlich schlechteren Kursen ab. Ihre Argumentation: Nach der überraschenden SNB-Entscheidung habe es im Markt keine Liquidität gegeben, die Aufträge hätten nicht ausgeführt werden können.

So argumentierte auch der britische Anbieter CMC Markets, bei dem auch deutsche Kunden auf den Franken gewettet hatten. Doch nun hat der Ombudsmann für Finanzdienstleistungen, eine unabhängige Beschwerdestelle in Großbritannien, das Vorgehen von CMC gerügt. Der Grund: Als die Wäh-



Zürcher Fußgängerzone: Die überraschende Franken-Aufwertung im Januar hat viele Devisenspekulanten kalt erwischt.

Jörn Walter/walkefoto

der Ansicht, „dass es falsch war, dass CMC die Preise nachträglich geändert hat“. CMC kann bis zum 3. November auf das Schreiben des Ombudsmanns reagieren. Ein Firmensprecher wollte sich zu dem Vorgang nicht äußern.

Auch eine weitere Entscheidung der Schiedsstelle macht betroffenen Anlegern neue Hoffnung. Denn auch beim britischen CFD-Anbieter IG landeten viele Kunden nach dem Franken-Schock in den roten Zahlen. Hier entschied der Ombudsmann in einem Fall, dass IG zwar grundsätzlich fair gehandelt habe, den Abrechnungskurs aber anpassen muss. Man habe den neuen Kurs an alle betroffenen Kunden weitergegeben, heißt es bei der

25 Mio.

Franken musste Swissquote wegen des Währungsschocks zurückstellen.

Quelle: Unternehmensangaben

deutschen IG-Niederlassung. An den Großteil der betroffenen Kunden habe man die Kursanpassung weitergegeben, heißt es dazu bei IG. Zwei Anleger ließen sich darauf nicht ein - darunter ein Ingenieur, über dessen Fall das Handelsblatt berichtet hatte. Statt rund 280 000 Euro verlangt der Broker von ihm nun 170 000 Euro. „Auch diesen Betrag kann ich unmöglich zahlen“, sagt der IG-Kunde.

Dagegen zieht der schweizerische Broker Swissquote die Schrauben an. Swissquote hatte wegen des Währungsschocks 25 Millionen Franken für drohende Verluste zurückstellen müssen. Franken-Spekulanten, die ihre Negativsalden nicht begleichen, stellt Swissquote Sollzinsen in Rechnung. Wer sich mit dem Broker einigt, dem werden die Zinsen erlassen. Von 420 Kunden hat bislang rund die Hälfte dem Deal zugestimmt.

rungsnetten unmittelbar nach der Aufhebung der Kursgrenze aufgelöst wurden, bestätigte die CMC-Software den Kunden die Transaktion zu einem bestimmten Preis. Im Nachhinein korrigierte CMC den Abrechnungskurs jedoch, wodurch Kunden tiefer ins Minus rutschten.

Diese nachträgliche Korrektur hat der Ombudsmann nun im Fall eines Anlegers moniert. CMC habe nicht zeigen können, dass der ursprüngliche Preis falsch gewesen sei, zitiert die Nachrichtenagentur Reuters aus einer vorläufigen Stellungnahme des Ombudsmanns. Er bleibe bei

SUDOKU Zahlenspiele für Kreuz- und Querdenker.

So funktioniert es: Füllen Sie die Matrix mit Zahlen von 1-9. Jede Ziffer darf nur einmal in jeder Spalte, Reihe und den 3x3 Feldern vorkommen. Doppelungen sind nicht erlaubt.

Sudoku (mittel)

			1	8				
3		1			9			6
7		9		3				1
		8			6	5	1	
5				9		4		6
				4				8
	2		7					9
4	7	6		5	2	1		
					3			

Sudokus (schwer)

			8	5	6		9	1
					4	8		
			6	7			8	
8						3	5	4
				2	8	5	1	
5								
			9					7
	9	2		7				
1	7				4			

Lösungen vom 27.10.

Sudoku (mittel)

8	5	1	4	2	7	6	3	9
9	2	3	8	5	6	1	4	7
4	6	7	9	1	3	5	8	2
2	3	5	6	4	1	9	7	8
7	8	9	2	3	5	4	1	6
1	4	6	7	9	8	2	5	3
3	9	4	1	8	2	7	6	5
6	1	8	5	7	9	3	2	4
5	7	2	3	6	4	8	9	1

Sudokus (schwer)

7	5	2	4	6	8	9	3	1
3	8	9	7	1	2	5	6	4
1	6	4	3	9	5	7	2	8
8	4	1	6	7	3	2	9	5
6	2	5	9	8	4	3	1	7
9	3	7	2	5	1	8	4	6
4	9	6	8	3	7	1	5	2
5	7	3	1	2	6	4	8	9
2	1	8	5	4	9	6	7	3

Das Rätsel Sudoku auch unter:
www.handelsblatt.com/sudoku